

extra.stark!

ROTKREUZMAGAZIN MECKLENBURG - VORPOMMERN


2018 | Nr.2

JAHRGANG 19



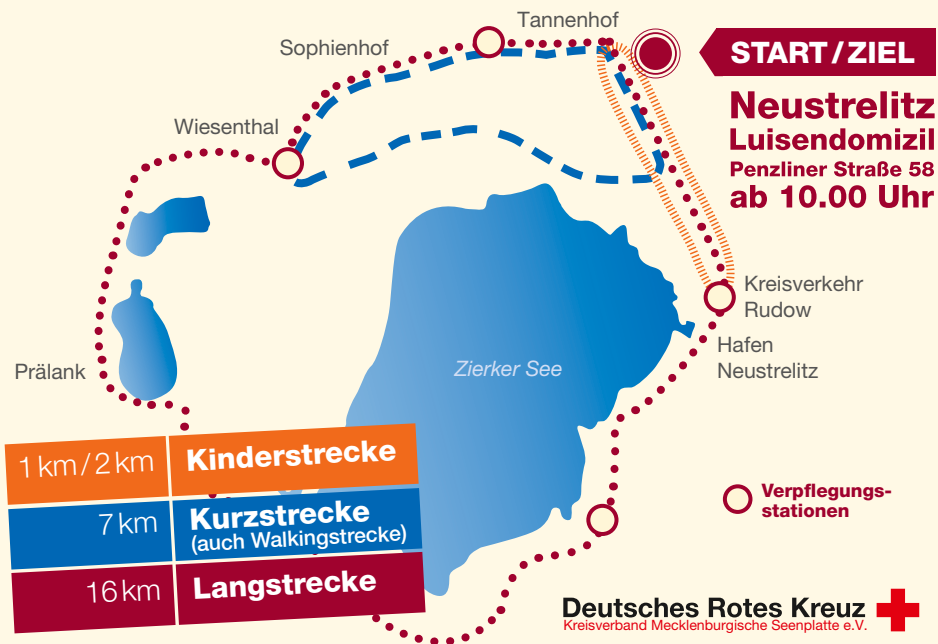
Neue Saison
mit neuer Technik
**WASSERWACHT
IST GUT GERÜSTET**

Nachwuchssorgen
**FACHKRÄFTEMANGEL
IN SOZIALEN BERUFEN**

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**

HOSPIZLAUF 08.09.18

HOSPIZ
Luisendomizil



ANMELDUNG

→ www.drk-msp.de
→ tollense-timing.de

Für Erwachsene 15,00 Euro | **Startgebühr für den guten Zweck**
Ihre Fragen beantworten wir gerne. Tel. 03981 28710 · info@drk-msp.de

SAUBERE LEISTUNG. REINES GEWISSEN.

Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- und Landschaftspflege

IBR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR PRIVAT UND GEWERBE

IBR GmbH Hauptsitz

Spülfeld II 03, D-18546 Sassnitz OT Mukran
Tel.: 03 83 92 / 69 30, Fax: 03 83 92 / 3 31 11
ibr-gmbh@ibr-vorpommern.de

Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Rotkreuzmitglieder,**

Sie haben es sicher schon bemerkt: Das Rotkreuzmagazin „extra.stark!“ erscheint in einem neuen grafischen Outfit. Bereits zum dritten Mal erfährt unser Mitgliedermagazin eine Neugestaltung, die sich natürlich auch im redaktionellen Teil widerspiegelt – mit neuen, interessanten Beitragsformaten, ansprechenden Bildern, vielen Informationen rund ums Rote Kreuz, seine fleißigen Mitglieder und Mitarbeiter. Unsere Herausbergemeinschaft fand, dass die Zeit reif war für diese Veränderungen. Der Liedermacher Wolf Biermann sagte einmal: „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.“ Das trifft auch auf uns zu. Das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern ist immer am Puls der Zeit, wenn es um die Unterstützung hilfebedürftiger Menschen geht. Und das in vielen Bereichen rund um die Uhr, unter steigenden Anforderungen an die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter. Mit der Zeit geht auch unsere DRK-Wasserwacht. Im Mai hat sie wie gewohnt mit der Absicherung des Badebetriebes an der Ostsee und den Binnenseen begonnen. In diesem Jahr gehören erstmalig Rettungscopier zum Equipment der ehrenamtlichen Wasserretter.

Der Fachkräftemangel bereitet auch dem Deutschen Roten Kreuz große Probleme. Deshalb bemühen wir uns um unterschiedliche Lösungen, über die wir in dieser Ausgabe berichten. Außerdem stellen wir Ihnen wieder Menschen vor, die sich auf beispielhafte Weise aktiv engagieren und denen wir dafür von Herzen danken.

Eine Neuerung gibt es noch: Auf www.drkextrastark.de finden Sie ab sofort weitere interessante Informationen rund um das Magazin und interessante Rotkreuzthemen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Sommerausgabe und sind gespannt, wie Ihnen unser neues Magazin gefällt.

Herzlichst Ihr

Jürgen Richter

Vorstandsvorsitzender des
DRK-Kreisverbandes Rostock /
Sprecher der Herausbergemeinschaft



Foto: Mathias Rövensthal



06



15



21

04 | Aktuelles aus den
DRK-Kreisverbänden

06 | EhrenamtMessen 2018

08 | Tagebuch:
Ein Tag im Rettungsdienst

10 | Erste Hilfe – ein Thema für alle

12 | Ein Nachruf für Helga Rottig

14 | Wasserwacht ist gut gerüstet

16 | JRK-Camp an der Ostsee

17 | DRK-Hundebesuchsdienst

18 | Fachkräftemangel in sozialen
Berufen

19 | Anonyme Vorwürfe nicht bestätigt

20 | Tagespflege:
Hilfe für Betroffene und Angehörige

21 | Betreuung psychisch
kranker Menschen

22 | Krankenhäuser setzen
auf Weiterbildung

23 | Darmkrebs vermeiden

24 | Mit Blut- und Plasmaspenden
Leben retten

25 | Tipps der DRK-Wasserretter

26 | Projekt „Zeit für Familien“

27 | Neues aus dem
Mehrgenerationenhaus
in Wismar

28 | Mehr Möglichkeiten in der
Erzieherausbildung

29 | Freiwilligendienst in Dänemark

30 | Menschen, die aktiv helfen

31 | Veranstaltungstipps,
Rätsel, Impressum



Große Nachfrage zur Berufsausbildung

Der DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg bildet erstmals Erzieherinnen und Erzieher in einer 3-jährigen dualen Ausbildung aus. Die Nachfrage an Ausbildungsplätzen ist groß, dies zeigte sich u. a. im Frühjahr bei der Berufs- und Ausbildungsmesse. Die Berufsausbildung in eigener Regie ermöglicht eine frühzeitige Bindung von potenziellen Fachkräften. Deshalb sollen neben Erziehern und Notfallsanitätern ab 2020 auch Pflegekräfte ausgebildet werden.

Text: Annette Broose | Foto: Handelsmann / DRK
www.drk-nwm.de



Mehr Zeit für Arbeit der Kita-Leitungen

109 Teilnehmer haben sich im März auf Initiative des Parchimer DRK zur ersten Kita-Leiter-Tagung getroffen. Wachsende Anforderungen und der Fachkräftemangel fordern die Führungskräfte. Der Austausch zeigte, wie wichtig ein ausreichendes Zeitbudget ist, um pädagogische Qualität, Konzeptionsentwicklung, Personalführung, Fortbildung und Supervision zu vereinbaren. Der Wunsch nach mehr Austausch ermutigt die Veranstalter, über eine Folgeveranstaltung nachzudenken.

Text: Barbara Arndt
Foto: Ramona Barner-Brockmann
www.drk-parchim.de



DRK Rostock hat neuen Katastrophenschutzbeauftragten

Kommt es in Rostock zu einer Katastrophe, ist schnelles und koordiniertes Handeln erforderlich. In diesen Fällen hält der ehrenamtliche Katastrophenschutzbeauftragte im Stab der Hansestadt die Verbindung zwischen Stadt und DRK. Dieses Amt übernimmt ab sofort Dr. Cornelius Kasch. Der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie ist ebenfalls in der Gruppe der leitenden Notärzte tätig. Seit November 2014 ist er Präsidiumsmitglied im DRK-Kreisverband Rostock.

Text: Stefanie Kasch | Foto: Julia Junge
www.drk-rostock.de



Rundum versorgt in den eigenen vier Wänden

Seit Januar 1991 betreut der Ambulante Pflegedienst Grimmen/Obermützkwow zirka 70 pflegebedürftige Menschen. Zehn Mitarbeiter versorgen, unterstützen und beraten die zu Betreuenden täglich. Sie sind auch bei der Vermittlung von nicht alltäglichen Dingen wie Physiotherapie, Fußpflege, Friseur oder auch Hausnotruf behilflich. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt. Im Februar 2018 übernahm Corinna Lübke (rechts im Bild) die Leitung des Pflegedienstes von Susanne Wolff (l.), die weiterhin im Team verbleibt.

Text und Foto: Katja Mann
www.drk-nvp.de



Teddybär-Klinik nimmt Kindern die Angst vor Notfällen

Die Warener DRK-Kindertagesstätte „Haus Sonnenschein“ fungierte im Frühjahr als kleine Teddybär-Klinik. Im Rahmen des Erste-Hilfe-Projektes durften die angehenden ABC-Schützen ihre Kuscheltiere von Zuhause mitbringen und verarzten lassen. Hier warteten Marc Nobis und Mirko Daether, die jeweils die Ärzte mimten, und untersuchten die Teddys, Puppen und Stoffschlangen auf Herz und Nieren.

Text und Foto: Stephan Radtke
www.drk-msp.de



Fitnesskurse im Haus der Familie

Das Stralsunder Haus der Familie bietet auch 2018 wieder die beliebten Gesundheits- und Fitnesskurse an. Auf dem Programm stehen von der Zentralen Prüfstelle für Prävention zertifizierte Kurse. Dazu zählen die Rückenschule, Hatha-Yoga und Aquafitness. Außerdem Tai-Chi, Bauch-Beine-Po, Seniorensport, Training mit der Faszienrolle und für Muttis mit Baby der Kurs FitdankBaby® sowie Babyschwimmen. Bei Interesse beraten wir Sie gern unter Telefon 038 31 / 70 38 80.

Text: S. Janke | Foto: André Zelck / DRK
www.drk-ruegen-stralsund.de



Einladung zum Anklamer Sporttag

Die Wasserwacht Anklam lädt am 7. Juli 2018 zusammen mit weiteren Vereinen zum Anklamer Sporttag ein und stellt das ganztägige Sportereignis mit Wettbewerben in Beachvolleyball, Schwimmen, Laufen und Skaten erneut auf die Beine. Kinder und Jugendliche starten kostenfrei, ab 18 Jahren fällt eine Gebühr von 5 Euro pro Disziplin an. Anmeldungen sind am Veranstaltungstag ab 9 Uhr vor Ort oder vorab online auf tollense-timing.de möglich.

Text und Foto: Franziska Krause
www.drk-ovp-hgw.de



Blutspender-Ehrung in Demmin

Am 3. März 2018 fand im Restaurant „Pommernland“ die Ehrung für 25 langjährige Blutspender aus Demmin und der Umgebung statt. Sie wurden für 25, 50, 75 und 100 Blutspenden geehrt. „Wir danken Ihnen allen dafür, dass Sie mit uns und mit Ihrer Spende anderen helfen“, sagte Erich Zühlke, Präsident des DRK-Kreisverbandes Demmin. Gemeinsam mit Iris Kraus vom Blutspendeinstitut überreichte er den Spendern Urkunden mit Ehrennadel sowie eine kleine Aufmerksamkeit. Der Peenechor Demmin sorgte für den kulturellen Rahmen und fröhliche Stimmung.

Text: Sylvia Reinhardt | Foto: Birger Schütz
www.demmin.drk.de



Ausstellung zum Leben der Flüchtlinge

„Leben auf der Flucht“ war das Thema der Ausstellung des Deutschen Roten Kreuzes und des Flüchtlingsrates Mecklenburg-Vorpommern, die am 8. Mai in Neubrandenburg gezeigt wurde. Zahlreiche Besucher informierten sich über Fluchtursachen, Flüchtlingslager und das Menschenrecht auf Asyl. Besonders interessierten sie sich dafür, wieviele Menschen aus ihrem Heimatland fliehen mussten, wie sie an den Orten leben, die ihnen Schutz bieten, und welche Möglichkeiten es gibt, die Flüchtlinge zu unterstützen.

Text: Kathleen Kleist | Foto: DRK / Martin Holze
www.neubrandenburg.drk.de



EHRENAMTMESSEN 2018

Wir finden für jeden die „passende Jacke“

HILFEBEDÜRFTIGEN MENSCHEN EHRENAMTLICH UNTER DIE ARME GREIFEN? DAS IST DER GRUNDGEDANKE VIELER MENSCHEN, DIE SICH ENGAGIEREN WOLLEN. DABEI GEHT ES NICHT NUR DARUM, GUTES ZU TUN. IM GEGENZUG ERHALTEN SIE DAS GEFÜHL, DASS SIE GEBRAUCHT WERDEN, ETWAS SINNVOLLES TUN UND SIE BEKOMMEN ANERKENNUNG.

Jedes Jahr bieten die EhrenamtMessen in Mecklenburg-Vorpommern, organisiert vom Deutschen Roten Kreuz, Menschen aller Altersgruppen die Möglichkeit, für sich die eine passende ehrenamtliche Aufgabe zu finden. „Auf den Messen bringen wir persönliche Leidenschaft und das Ehrenamt zusammen. Gleichzeitig ist es eine gute Gelegenheit, untereinander Kontakte zu knüpfen“, weiß Sabine Junge, Koordinatorin aus dem Kreisverband Rostock. Auch Ronny Möller aus dem Kreisverband Mecklenburgische-Seenplatte ist von der Idee der EhrenamtMessen nach wie vor überzeugt und nimmt auch kritische

Töne der Besucher auf: „Vielfach gibt es noch immer nicht die Unterstützung seitens Arbeitgeber und Politik, die sich viele Interessierte wünschen.“

Doch ist es nur die teilweise empfundene Unvereinbarkeit von Ehrenamt und Job, die Menschen davon abhält, sich ihr ganz persönliches Ehrenamt zu suchen? Umfragen der Universität Greifswald in Zusammenarbeit mit dem DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald haben ergeben, dass oftmals falsche Annahmen zu unüberwindbaren Hürden werden.



Sie wollen sich ehrenamtlich engagieren?
Dann informieren Sie sich unter
www.engagieren-in-mv.de

Ein Ehrenamt übernehmen? Das geht nur, wenn ich sehr viel Zeit habe.

Stimmt nicht! Auch mit wenigen Stunden pro Monat lässt sich Gutes bewirken. Je nach den individuellen zeitlichen Möglichkeiten finden wir eine Tätigkeit.

Ein Ehrenamt übernehmen? Das geht nur, wenn ich bereits sehr viele Vorkenntnisse mitbringe.

Stimmt nicht! Fachwissen ist keine Grundvoraussetzung. Erste-Hilfe-Ausbilder sein, als Sanitäter agieren oder an Gruppenfahrten teilnehmen? Das DRK bietet auch hierfür entsprechende Ausbildungen als Dozent, Sanitätshelfer und Gruppenleiter an.

Ein Ehrenamt übernehmen? Das geht nur, wenn ich eine vorgegebene Aufgabe übernehme.

Stimmt nicht! Ob Technikfan, direkter sozialer Kontakt, grüner Daumen oder ein Händchen fürs Handwerkliche – gemeinsam schauen wir nach der „passenden Jacke“. Denn nur, wo Leidenschaft auf die richtige Aufgabe trifft, haben wirklich beide Seiten etwas davon. ■

Text: Stefanie Kasch

11. EhrenamtMessen 2018 in Parchim, Stralsund, Rostock, Wismar, Neustrelitz und Greifswald

240 Aussteller
11.250 Besucher

Quelle: DRK-Landesverband

1: EhrenamtMesse in Greifswald
Foto: Franziska Krause
2,4,5: EhrenamtMesse Neustrelitz
Fotos: Mirko Runge
3: EhrenamtMesse Rostock
Foto: Stefanie Kasch



EIN TAG IM RETTUNGSDIENST

Und plötzlich wird es ernst

AN SIEBEN TAGEN IN DER WOCHE IST DER RETTUNGSDIENST RUND UM DIE UHR IM EINSATZ. DOCH KEIN TAG GLEICHT IN DIESEM JOB DEM ANDEREN. „EXTRA.STARK!“ BEGLEITET ZWEI ERFAHRENE RETTUNGSASSISTENTEN DER ROSTOCKER DRK-WACHE IN LÜTTEN KLEIN BEI IHRER ZWÖLFSTÜNDIGEN SCHICHT.

06:30 UHR

Die Kollegen der Nachtschicht übergeben den Rettungstransportwagen offiziell an die Rettungsassistenten Mario Scheffka (39) und Alex Jahnigk (47). Ein kurzer Bericht, welche Einsätze gefahren wurden. Dann prüft das Duo die Einsatzbereitschaft des Fahrzeuges.

Mario Scheffka und Alex Jahnigk sind seit 2007 bzw. 2003 für das DRK Rostock als Rettungsassistenten im Einsatz.

07:48 UHR

Der Pieper geht. Eine ältere Dame mit Blut im Stuhl soll ins Krankenhaus eingeliefert werden. Vor Ort finden sie eine nicht mehr ansprechbare Frau vor. Die Situation hat sich schlagartig geändert. Der Notarzt wird hinzugerufen. Alex beginnt direkt mit der Reanimation. Mario stellt EKG, Beatmungskoffer, Kreislaufkoffer, Absaugpumpe und Pulsoximeter bereit. Sie versuchen alles, was geht, nach einem standardisierten Ablaufschema. Verstärkung trifft ein.



Der Pieper verrät Verdachtsdiagnose und Einsatzort.

08:30 UHR

Die Notärztin bricht den Einsatz ab. Es sind keinerlei Lebenszeichen mehr erkennbar. 88 wäre die Dame im Juni geworden. Mario und Alex räumen auf und schreiben auf der Flurtreppe das Protokoll. Die Putzkolonne des Hauses fegt um sie herum. Eine Nachbarin schleift ihre drei schnüffelnden Hunde tiefenentspannt an der Szenerie vorbei. „Eine gute Übung in Selbstbeherrschung“, weiß Alex. Auf dem Rückweg ein kurzer Abstecher ins Sauerstofflager – die Flasche ist leer.

09:14 UHR

Zurück in der Wache werden nach dem Vieraugenprinzip alle Medizinprodukte aufgefüllt. Rettungswagen 16-83-1 ist wieder startklar.



Zurück in der Wache werden die Koffer wieder aufgefüllt.



Nach jedem Einsatz wird direkt vor Ort das Protokoll geschrieben und per elektrischem Stift an die Zentrale übertragen.

12:45 UHR

Schwindel führt zum nächsten Einsatz. Mario und Alex messen alle Werte bei einem Mann, der offensichtlich Entzugserscheinungen hat. Sie finden ein paar gute Worte für ihn. Das Krankenhaus fahren sie nicht an. Denn der Mann verweigert dieses aktenkundig. Wo sie schon mal in der Südstadt sind, tauschen sie das Einsatzfahrzeug zurück.

14:30 UHR

Es scheint ein ruhiger Montag. Bei Keksen und Kaffee kommt das sechsköpfige Einsatzteam der Rettungswache wie sonst selten über die Fälle des Tages ins Gespräch.

18:30 UHR

Das Team der Nachtschicht kommt – nun sind es Mario und Alex, die ihr Auto übergeben. Und wieder wird alles geprüft, bevor 16-83-1 seine Arbeit mit neuen Kollegen fortsetzt. ■ Text und Fotos: Stefanie Kasch

09:45 UHR

„Kreislaufschwäche“ steht auf dem Pieper. Die Leitstelle gibt die Zusatzinfo: Bei den Kollegen ist die Trage defekt. Mario und Alex sollen die Patientin übernehmen. Es besteht keine Lebensgefahr. In der Klinik gewohnt routinierte Abläufe und Übergaben. „Alles Gute für Sie“, verabschieden sich beide.

10:50 UHR

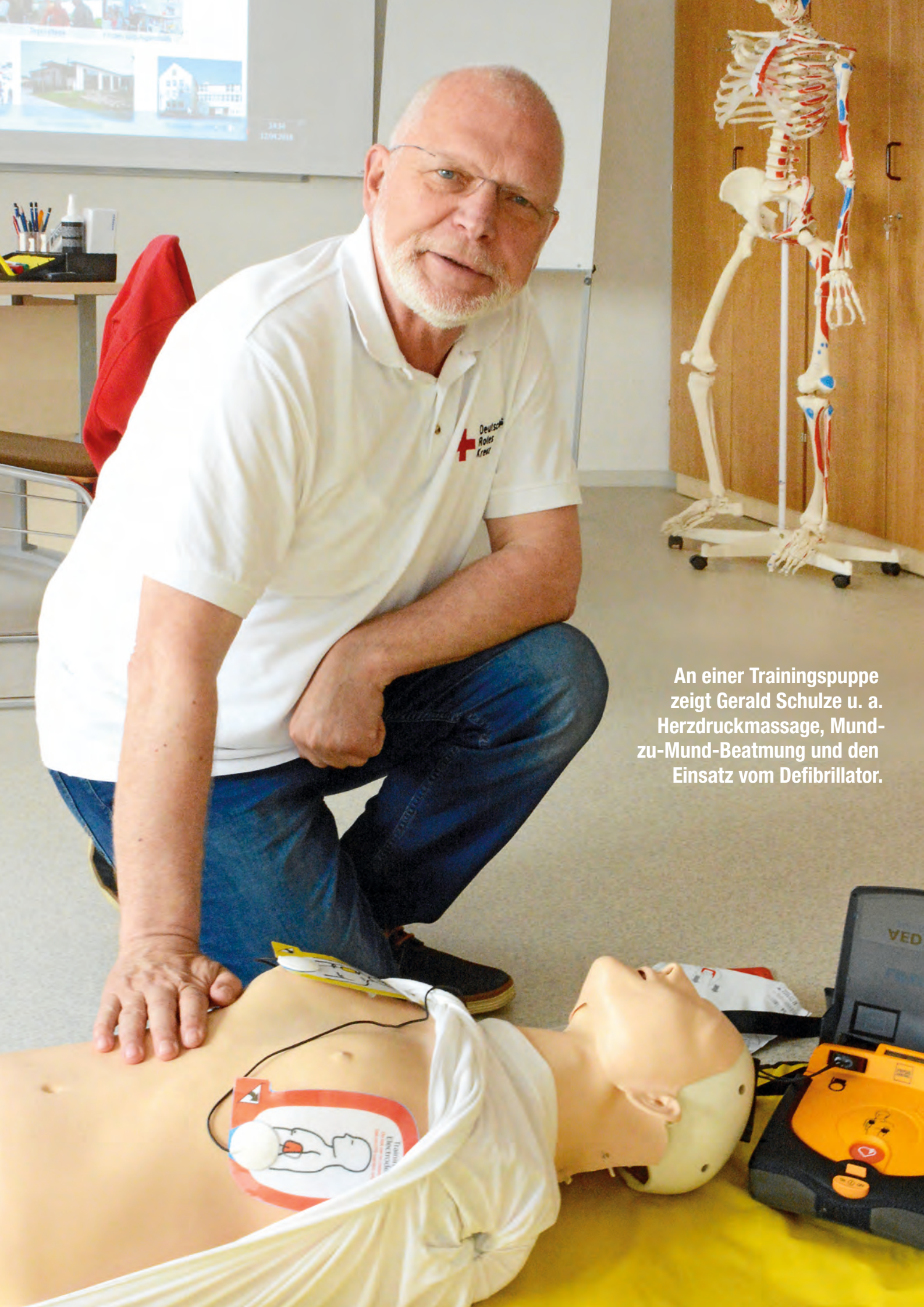
Auf dem Rückweg tauschen sie das übernommene Tragetuch im Brandschutz- und Rettungsamt. „Wo ihr schon mal da seid, könnt ihr das Auto gleich hier lassen.“ Die Halterung des Tragetisches muss verstärkt werden. Mario und Alex übernehmen ein Reservefahrzeug. Wieder wird gecheckt, ob alles an Bord und funktionsfähig ist.

12:00 UHR

„Was drin ist, ist drin“, erklärt Mario das hohe Tempo des Mittagessens. Jederzeit kann ein neuer Einsatz folgen.

Nach der Übergabe eines Patienten wird die Trage desinfiziert und mit neuer Einwegdecke bestückt.





An einer Trainingspuppe zeigt Gerald Schulze u. a. Herzdruckmassage, Mund-zu-Mund-Beatmung und den Einsatz vom Defibrillator.

ERSTE HILFE – EIN THEMA FÜR ALLE

Ausbilder mit Leidenschaft

GERALD SCHULZE IST SEIT SECHS JAHREN AUSBILDER IM DRK-KREISVERBAND NEUBRANDENBURG. REGELMÄSSIG GIBT ER KURSE IN DER ERSTEN HILFE – FÜR ERWACHSENE, SCHÜLER UND SOGAR IN KITAS. DASS IHM DIE EHRENAMTLICHE ARBEIT SPASS MACHT, SIEHT MAN IHM AN.

„Besser etwas tun, als nichts tun“, lautet die Devise von Gerald Schulze. Und damit meint er vor allem die Erste Hilfe bei einem Notfall. „Viele haben Angst, einen Fehler zu machen. Dabei wäre es völlig falsch, nichts zu tun“, betont der Ausbilder. Und er ist überzeugt: Erste-Hilfe-Lehrgänge nehmen die Angst, stabilisieren das Wissen und schärfen das Verantwortungsgefühl.

» Es macht richtig viel Spaß, etwas zu tun, womit man anderen helfen kann.«

Gerald Schulze ist seit seiner Jugend DRK-Mitglied. „Ich bin mal vor dem Ertrinken gerettet worden. Aufgrund dieses Erlebnisses habe ich eine Rettungsschwimmausbildung gemacht, dann kamen Bootsführer- und EH-Ausbilderschein hinzu“, erzählt er. „Wir sind eine gute Rotkreuzgemeinschaft, in der ich mich wohlfühle und deshalb habe ich mich immer weiterentwickelt“, begründet er sein Engagement.

Seit 2012 gibt Gerald Schulze ehrenamtlich Kurse in der Ersten Hilfe. „Es macht richtig viel Spaß, etwas zu tun, womit man anderen helfen kann“, meint der 66-Jährige und fügt hinzu: „Ich lerne immer wieder

neue Menschen kennen, tue etwas Gutes und bekomme Gutes zurück.“

Bereits während seines Arbeitslebens war der Neubrandenburger ehrenamtlich aktiv. Wichtig war ihm jedoch immer die richtige Dosierung von Beruf, Familienleben und Ehrenamt. Nur so sei die freiwillige Tätigkeit ein bereichernder Ausgleich. Besonders viel Freude hat er an der Arbeit mit den Jüngsten. „Kinder sind so unheimlich ehrlich, aufnahmefähig und spontan“, berichtet der Ausbilder voller Begeisterung. „In ihnen steckt das sogenannte Helfersyndrom, und wenn ich sie frage, was sie machen, wenn jemand hinfällt, kommt sofort: na pusten und in den Arm nehmen“, sagt schmunzelnd Gerald Schulze.

Dass möglichst viele Menschen lernen, Erste Hilfe zu leisten, ist ihm sehr wichtig. Denn Lebensretter seien oftmals zufällig die ersten an einem Notfallort. Ein Menschenleben zu retten, kann völlig unspektakulär sein. Oberstes Gebot ist immer, sofort zu handeln – beispielsweise, wenn in der Fußgängerzone ein Mensch plötzlich in sich zusammensackt. „Mit ihm reden, wenn er ansprechbar ist, den Notruf wählen, die Atmung beobachten, das kann jeder“, erklärt der Rotkreuzhelfer, der schon vielen mit großer Leidenschaft das ABC der Ersten Hilfe beigebracht hat.



Gutes Miteinander von Ehren- und Hauptamt: Gerald Schulze (l.) und Rotkreuzmitarbeiterin Sieglinde Schlorf (r.) arbeiten Hand in Hand.

Vor einiger Zeit wurde die Methodik in der Ausbildung verändert. Weniger Theorie, mehr Praxis, Dynamik und aktive Mitgestaltung durch die Teilnehmer bestimmen jetzt die Lehrinhalte. Gerald Schulze gefällt das. „Als Ausbilder bin ich nun eher Moderator, der den Kursteilnehmern hilft, ihre Kenntnisse aufzufrischen und logische Denkweisen in fachliche Bahnen zu lenken“, sagt er. Gleichzeitig denkt er ständig darüber nach, wie er die Kurse noch realitätsnaher und praxisbezogener gestalten kann. Und das ist gut so. ■

Text und Fotos: Ute Köpke

EIN NACHRUF FÜR HELGA ROTTIG

Mit jedem Abschied beginnt die Erinnerung

WIR TRAUERN UM EINE GROSSE ROTKREUZPERSÖNLICHKEIT.
AM 22. MÄRZ 2018 VERSTARB UNSERE LANGJÄHRIGE MITARBEITERIN
HELGA ROTTIG IM ALTER VON 73 JAHREN.

Helga Rottig war Rotkreuzlerin mit Leib und Seele. Bevor sie 1991 hauptamtlich ihre Tätigkeit im Landesverband als Lehrbeauftragte aufnahm, war sie schon über 25 Jahre ehrenamtlich für das Deutsche Rote Kreuz unterwegs.

Leidenschaft zum Beruf und ein hoher eigener Anspruch prägten die fast zwei Jahrzehnte lange Tätigkeit von Helga Rottig im Landesverband. Zunächst angestellt beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Wirkungsbereich in unserem Bundesland und später als Mitarbeiterin des Landesverbandes in dieser Funktion, war sie zuständig für die Betreuung der DRK-Kreisverbände bei der Umsetzung der Erste-Hilfe- und Sanitätsdienstausbildungen sowie weiterer flankierender Programme wie der Erwachsenengerechten Unterrichtsgestaltung und der Realistischen Unfalldarstellung.

Hierfür brachte sie die besten Voraussetzungen mit: Abschlüsse als medizinisch-technische Laborassistentin, Fachassistentin für klinische Chemie und als Dipl.-Medizinpädagogin.

Helga Rottig förderte die Rotkreuz-Gemeinschaften im Hinblick auf die Konzipierung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Qualifizierung von Führungs- und Leitungskräften. Sie wirkte bei der Entwicklung von Ausbildungsunterlagen mit, setzte Aus- und Fortbildungsprogramme in den Bereitschaften und im Katastrophenschutz um und leistete so didaktische Entwicklungsarbeit.

Mit Leidenschaft vermittelte Helga Rottig anderen Menschen Wissen, brachte ihnen das „Laufen“ bei und gab ihnen das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg.

Sie organisierte und begleitete den ersten DRK-Landeswettbewerb der Bereitschaften in unserem Bundesland und die 13

folgenden, etablierte ein Schiedsrichter- und RUD-Team-Netzwerk und förderte damit den Zusammenhalt.

Das Rote Kreuz war für Helga Rottig nicht nur ein Job, sondern ihre Leidenschaft, für die sie oft Privates hintenan stellte. Einen Großteil ihrer Wochenenden verbrachte sie nicht zu Hause, das brachte die Tätigkeit mit sich.

Viele mittlerweile gestandene Rotkreuzler denken gern an Lehrgänge in Roggendorf, Neubrandenburg, der Jugendherberge Dahmen, Warenschhof, Neuhäuser und Teterow zurück. Gemeinsam wurde gelernt, bis in die späten Abendstunden geackert und nach getaner Arbeit auch gefeiert. Alle spürten den Anspruch an Qualität und kamen geschafft aber motiviert nach einem Ausbildungswochenende zurück.

Helga Rottig verstand es, Menschen zu begeistern und sprühte voller Ideen.

Ihr lag der Aufbau eines Schulsanitätsdienstes gemeinsam mit den Kreisverbänden genauso am Herzen wie die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems im Erste-Hilfe-Programm. 2007 erntete Helga Rottig gemeinsam mit den Kreisausbildungsleitern die Früchte für ihre Bemühungen: Der DRK-Landesverband stellte sich gemeinsam mit allen Kreisverbänden erfolgreich dem Erstprüfverfahren der Qualitätssicherungsstelle der Unfallversicherungsträger. Ein krönender Abschluss vor der Verabschiedung aus dem Arbeitsleben.

Helga Rottig war und bleibt verwurzelt in unserem Verband, die Spuren, die sie hinterlässt, sind groß. Sie hat mit ihrem Wirken und Handeln die Erste-Hilfe-Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern geprägt und bundesweiten Einfluss genommen. Durch ihre natürliche Autorität, ihre persönliche Einsatzbereitschaft, die hohe Fachlichkeit und die organisatorischen Fähigkeiten,



**»Das schönste Denkmal,
das ein Mensch
bekommen kann, steht
in den Herzen seiner
Mitmenschen.«**

Albert Schweitzer



Fotos: Christine Mevius



erwarb sie sich Achtung und Respekt nicht nur innerverbandlich, sondern auch bei Partnern und staatlichen Institutionen.

Helga Rottig war einfach da, für die hauptamtlichen Mitarbeiter wie auch für ihre Ehrenamtlichen. Sie war Helfer, Berater, Tröster, eine Rotkreuzlerin mit einem kritischen Blick und dem Herzen am richtigen Fleck. Ein typischer Satz von ihr: „Es muss menschein.“ Albert Schweitzer sagte: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.“

Helga Rottig hat sich dieses Denkmal bei uns gesetzt. Die Spuren ihres Lebens bleiben und werden unvergessen lassen, was für ein besonderer Mensch sie war. Wir werden sie vermissen. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt ihrem Ehemann Uwe und ihrer gesamten Familie. ■

**Das Präsidium und der Vorstand des
DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.
im Namen der Mitgliedsverbände und Mitarbeiter**



NEUE SAISON MIT NEUER TECHNIK

Wasserwacht ist gut gerüstet

MIT INNOVATIVEN PROJEKTEN, WIE DER RETTUNGSDROHNE, SETZT DIE WASSERWACHT NEUE MASSSTÄBE BEI SICHERHEIT UND AUSSTATTUNG. DIE DROHNE SOLL DAS THERAPIEFREIE INTERVALL VERKÜRZEN UND RETTUNGSSCHWIMMER NACH M-V LOCKEN.

Seit Jahren investieren Wasserwacht und Gemeinden in eine sichere und moderne Arbeitsumgebung für ihre Rettungsschwimmer. „An den Rettungstürmen hat sich viel getan. Beispielsweise wurden unsere Wasserwacht-Stationen mit Defibrillatoren für Laienhelfer (AEDs) ausgestattet sowie die Leitern und Dächer an den Türmen zusätzlich absichert“, sagt Thomas Powasserat, verantwortlich für die Wasserwacht im DRK-Landesverband M-V. „Für unsere Ostseestrände und Badestellen an Binnenseen sind wir immer auf der Suche nach neuen Ideen und Projekten, um den Dienst am Strand attraktiv zu gestalten und für hohe Sicherheitsstandards zu sorgen. Dazu gehört aktuell die Rettungsdrohne“, berichtet er. Mit 18 von diesen neuartigen Rettungsmitteln, deren



1 und 2: Die Rettung von Verletzten wird regelmäßig trainiert. | Fotos: Thomas Powasserat (4)

3: Mit moderner Ausstattung sind die Wasserretter bereit, wenn Hilfe benötigt wird. | Foto: Carola Bräunlein

4: Neben Jetski und Quad steht den Rettern auch das Board als wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung.

5: Der Rettungsscooter gehört seit Mai 2018 an vielen Wasserwacht-Standorten fest zum Equipment. | Foto: Franziska Krause

6: Zur Absicherung von Großveranstaltungen ist die Wasserwacht zur Stelle.



Die DRK-Wasserwacht in M-V: 1.400 Rettungsschwimmer bewachen 14 Strandabschnitte an der Ostsee und 53 Badestellen an Binnenseen

Anschaffung mit 20.000 Euro von der ADAC Stiftung unterstützt wurde, ist die Wasserrettung in die Saison gestartet. „In vielen Fällen haben die Verunfallten gute Überlebenschancen, wenn sofort mit Erste-Hilfe-Maßnahmen begonnen wird“, sagt Thomas Powasserat. Dafür braucht man zum einen mutige Ersthelfer, die die Notsituation erkennen, Hilfe holen und auch selbst Hilfe leisten. Zum anderen benötigt man gut ausgebildete Retter und moderne Technik, wie Quad, Jetski oder auch die Drohne, die Rettungsschwimmer und Rettungsmittel schnell zum Unfallort bringen. In der Badesaison 2017 hatte die DRK-Wasserwacht 151 Einsätze, bei denen der Rettungsdienst oder Notarzt gerufen werden musste. Neben rund 20 Prozent tatsächlichen Badeunfällen nehmen Sportunfälle oder internistische Notfälle – wie Schlaganfall oder Herzinfarkt – den weitaus größeren Teil ein. Und genau diesen Menschen kann man gut helfen, wenn schnell gehandelt wird. ■

Text: Franziska Krause





Schöne Ferien auf
Deutschlands größter Insel.
Fotos (v.l.n.r.): Klara Hahn,
Sven Lutherdt, Dana Krause

MIT DEM JUGENDROTKREUZ AN DIE OSTSEE

Camp in Prora ist Sommer-Highlight Nr. 1

SOMMER, SONNE, STRAND, ABENTEUER UND NEUE FREUNDE – ALL DAS UND NOCH VIEL MEHR ERLEBEN RUND 200 KINDER UND JUGENDLICHE IM JRK-TRAININGSCAMP 2018.

Die DRK-Kreisverbände bieten im Sommer unterschiedliche Ferienlager und Schwimmkurse an und sorgen damit für eine sinnvolle und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen. Dazu gehören u. a. die Ferienfreizeit „Seepferdchen Plus“ in Neustrelitz und Waren (23.–27.7.) und das Feriencamp in Altenkirchen auf Rügen (7.–14.8.). Das größte aller Ferienlager wird zum dritten Mal gemeinsam vom DRK-Landesverband und der JRK-Landesleitung organisiert: das Jugendtrainingscamp in Prora.

„Dieses Camp auf Rügen, das in diesem Jahr vom 8. bis 14. Juli stattfindet, ist bereits jetzt bei unseren JRK-Mitgliedern bekannt und beliebt. Viele Kinder und Jugendliche freuen sich schon seit Monaten auf diese Ferienfreizeit, bei der sie sich an der Ostsee erholen, Spaß haben und zudem ihre praktischen Fähigkeiten in der Ersten Hilfe erweitern können. Natürlich sind viele auch gespannt darauf, ob sie Bekannte aus dem vergangenen Jahr wiedersehen und neue Freunde kennenlernen“, sagt JRK-Landesleiter Martin Rudolph.

Er und sein Team haben mit Unterstützung des Landesverbandes für das Camp viele tolle Überraschungen vorbereitet. Dazu

gehören u. a. Bogenschießen, Erkundung eines Baumwipfelpfades, Sanitätsrallye, Angeln am Kleinen Jasmunder Bodden, Schiffstour zu den Kreidefelsen sowie ein Besuch des Stralsunder Ozeaneums. „Ich denke, da ist für jeden etwas dabei und alle haben schöne, erlebnisreiche Ferien“, sagt Martin Rudolph und zählt noch verschiedene Workshops auf, bei denen die Ferienkinder Trommeln, Notfalldarstellung, Erste Hilfe, Bernstein-schleifen, Wasserski, Fotografieren und Filzen lernen können. Das größte Event in diesem Camp wird wieder ein Wettbewerb sein, bei dem jeder zeigen kann, wo seine Stärken liegen. „Was geht mit Menschlichkeit“ ist nicht nur das Thema der aktuellen JRK-Imagekampagne, sondern auch das Motto eines jeden Tages, den die Kinder und Jugendlichen gemeinsam verbringen.

Übrigens: Ein weiterer toller Höhepunkt für einige JRK-Mitglieder wird die Teilnahme an der Fiaccolata in Solferino (Italien) sein. Der traditionelle Fackellauf, zu dem Rotkreuzler aus aller Welt anreisen, findet vom 19. bis 24. Juni statt – an dem Ort, wo vor 159 Jahren die Rotkreuzbewegung ihren Anfang nahm. ■

Text: Christine Mevius

DER DRK-HUNDEBESUCHSDIENST

Vierbeiner, die ein Lächeln in Gesichter zaubern

„HUNDE BERUHIGEN UND KOMMUNIZIEREN, WIE ES KEIN MENSCH KANN“, WEISS MICHAELA BALLSCHUH. SIE IST DIE PROJEKTLEITERIN DES EHRENAMTLICHEN BESUCHSHUNDEDIENSTES BEIM DRK-KREISVERBAND RÜGEN-STRALSUND.

„Die Hunde sind wieder da!“, ruft Michaela Ballschuh einer Gruppe Senioren im Pflegeheim zu. Die Frauen und Männer sitzen im Kreis. Sie schmunzeln, freuen sich und beobachten aufmerksam Ellie, Asko, Benny und Paul. Denn diese Vierbeiner vom DRK-Besuchshundediens sind die Stars des Nachmittags.

„Wer kennt noch den Namen?“, fragt Michaela Ballschuh. Eine Frau meldet sich und ruft: „Ellie!“ Und schwupps ist der kleine Dackel-Pinscher-Mix auf ihren Schoß gehüpft und freut sich auf ein Leckerli. Bei der nächsten Seniorin wartet Ellie gar nicht mehr auf das Kommando, sondern springt gleich zu ihr rüber. Denn es wartet immerhin die nächste Belohnung. „Was wiegt sie denn?“, fragt eine Dame nach Ellis Gewicht. „Sechs Kilo“, antwortet die Hundebesitzerin. „Das merkt man“, sagt schmunzelnd die Seniorin, und alle haben etwas zu lachen. Die Hunde machen die Runde, lassen niemanden aus. Die Frauen und Männer streicheln ihnen übers Fell, sprechen mit ihnen und erfreuen sich an kleinen Suchspielen und Tricks, die die Hundebesitzer mit ihren Lieblingen eingeübt haben. Dabei halten die Senioren einen Reifen zum Durchspringen fest oder verstecken Leckerlis. Der Besuch der Hunde zaubert ihnen Heiterkeit ins Gesicht, es wird viel gelacht. Es ist eine Abwechslung im Alltag, die auch Erinnerungen weckt. „Ich hatte selbst mal einen Hund, einen Rottweiler, und der war viel größer“, meint stolz ein Mann im Rollstuhl. Ein

anderer
erinnert



Weitere Informationen zum Hundebesuchsdienst

Beim Hundebesuchsdienst können Hunde ab 18 Monaten mit einem guten Grundgehorsam und positiven Sozialverhalten eingesetzt werden. Sie werden ein Jahr ausgebildet, ehe sie zum Einsatz kommen. Wer möchte beim Hundebesuchsdienst mitmachen?

Kontakt: Michaela Ballschuh

Telefon 01 77 / 7 35 95 62 oder 03 83 04 / 82 47 45

sich an seine Zeit als Jäger, in der er mit seinem vierbeinigen Begleiter durch die Wälder streifte. Wenn Bewohner, die nicht an diesen Runden teilnehmen können, es wünschen, dürfen die Vierbeiner sogar mit aufs Zimmer. So haben sie die Möglichkeit, sich ganz individuell mit dem Tier zu beschäftigen.

Die Hunde sind immer eine gute Stunde zu Gast – und das jeden Monat in 20 Pflegeeinrichtungen auf der Insel Rügen. Sie sind übrigens auch im Hospiz im SANA-Krankenhaus sowie in Kitas und Schulen zu Besuch. Eine Idee also, über die sich ältere und kranke Menschen ebenso freuen, wie die Kinder.

Den Besuchshundediens des DRK-Kreisverbandes gibt es seit vier Jahren. Derzeit beteiligen sich daran rund 30 Frauen und Männer mit ihren Hunden. „Es können auch größere Hunde eingesetzt werden, nicht nur die kleinen“, ermuntert Michaela Ballschuh interessierte Tierfreunde, sich ehrenamtlich zu engagieren. Natürlich müssen alle erstmal in eine ganz besondere Schule, damit bei den Besuchen nichts passiert. Derzeit findet in Kooperation mit dem DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald eine Ausbildung für weitere Besuchshunde statt. ■

Text: Robby Günther



NACHWUCHSSORGEN

Fachkräftemangel in sozialen Berufen

BESONDERS BETROFFEN VOM FACHKRÄFTEMANGEL IST DIE SOZIAL- UND GESUNDHEITSWIRTSCHAFT. WIE IST DIE SITUATION IN DEN EINRICHTUNGEN DES ROTEN KREUZES UND WIE VERSUCHT DER VERBAND ERFOLGREICH DAGEGEN ANZUSTEUERN?

Derzeit gibt es in Mecklenburg-Vorpommern rund 80.000 pflegebedürftige Menschen. Prognosen zufolge wird von einer steigenden Tendenz ausgegangen. Doch wer soll die qualitätsgerechte Pflege übernehmen, wenn Personal an allen Ecken und Enden fehlt?

„Die Situation in der Pflege bereitet auch uns beachtliche Probleme. In den kommenden zwei Jahren gehen allein 90 Mitarbeiter aus den DRK-Pflegeeinrichtungen regulär in den Ruhestand. Diese Lücke lässt sich mit den derzeit 120 Auszubildenden kaum schließen. Eine mittel- und langfristige strategische

Personalplanung ist also unabdingbar, um auch in Zukunft qualitätsgesicherte Leistungen anbieten zu können“, erklärt Jörg Leibinger, Bereichsleiter im DRK-Landesverband.

Das ist u. a. auch deshalb notwendig, weil die Nachfrage nach professioneller Unterstützung im Bereich der Pflege, Betreuung und Haushaltshilfe in den letzten zehn Jahren kontinuierlich angestiegen ist und entsprechende bedarfsgerechte Angebote für pflegebedürftige Menschen entwickelt worden sind. Der Ausbau von Tagespflegeeinrichtungen sowie die zusätzliche Betreuung von Demenzzkranken erfordern mehr Personal.

„Aktives Personalmanagement sowie zukunftsorientierte Personalentwicklungsprogramme sind unerlässlich, um den Bedarf an Mitarbeitern und Führungskräften in den kommenden Jahrzehnten decken zu können“, erklärt der Rotkreuzmitarbeiter. Unstrittig ist, dass neue Wege gegangen werden müssen, um die Arbeitsplätze attraktiver zu gestalten. „Wer beispielsweise in Pflege und Betreuung älterer und kranker Menschen große Belastungen und Verantwortung auf sich nimmt, muss mehr gesellschaftliche Wertschätzung erfahren, eine leistungsgerechte Vergütung erhalten und in einem attraktiven Arbeitsumfeld unter familienfreundlichen Bedingungen mit flexiblen Arbeitszeiten arbeiten können. Denn gute Bedingungen sind die beste Werbung im Ringen um qualifizierte Fachkräfte und Auszubildende“, meint Jörg Leibinger.

Wichtige Voraussetzung dafür, dass sich Mitarbeiter im Unternehmen wohlfühlen, seien qualifizierte Führungskräfte mit den notwendigen sozialen Kompetenzen. Sie sollten in der Lage

Das DRK gehört landesweit zu den größten Arbeitgebern. Es beschäftigt rund **10.000** Mitarbeiter, davon:

1.200 in Kitas sowie der Kinder- & Jugendhilfe

1.100 im Rettungsdienst

1.100 in Krankenhäusern

2.350 in der Pflege und Betreuung

Freie Stellen und Ausbildungsplätze sowie Möglichkeiten der Online-Bewerbung unter www.drk-mv.de

sein, darauf hinzuwirken, dass die Arbeitsbedingungen den veränderten Bedarfen angepasst werden.

Aber auch die Politik sieht Leibinger in der Pflicht. Der Gesetzgeber müsse sich stärker für die Pflege einsetzen und das Berufsbild deutlich attraktiver gestalten. Auch die Unterschiede zwischen Ost und West bezüglich des Mindestlohnes sollten endlich der Vergangenheit angehören. Hinzu komme die Forderung nach kostenlosen Ausbildungen für Fachkräfte, die so dringend gebraucht werden.

Das DRK in M-V unternimmt alles, um die hohen Qualitätsstandards in den Einrichtungen zu halten und weiter auszubauen. Dabei unterstützt der Landesverband die Leitungen seiner eigenen Einrichtungen sowie der Kreisverbände. Zahlreiche gemeinsame Workshops, Projekte, sogenannte Best-Practice Modelle und interne Qualitätskontrollen sorgen für regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Etliche Initiativen gibt es im Bereich der Gesundheitsförderung für die Mitarbeiter. Dazu gehören unterschiedlichste Kurse, gemeinsame sportliche Aktivitäten, Wettbewerbe u.v.m.

Der deutsche Arbeitsmarkt ist in puncto Fachkräfte im Bereich der Sozial- und Gesundheitswirtschaft mittlerweile sehr übersichtlich, sodass auch weitere Ressourcen erschlossen werden müssen. Deshalb fließen bundesweit Investitionen auch in die Anwerbung und Qualifizierung ausländischer Fachkräfte. Dafür gibt es auch in M-V Beispiele mit Mitarbeitern aus China und Moldawien. Der Aufwand ist allerdings nicht zu unterschätzen. Trotzdem: an weiteren geeigneten Projekten muss zielstrebig gearbeitet werden. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



VETTERNWIRTSCHAFT IM DRK?

Anonyme Vorwürfe nicht bestätigt

Anfang Januar 2018 veröffentlichten verschiedene Medien anonyme Vorwürfe gegen haupt- und ehrenamtliche Führungskräfte im DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e. V. Daraufhin hatte der DRK-Landesverband umgehend die unabhängige Kieler Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Trinavis zur Untersuchung der Sachverhalte eingesetzt. Das Ergebnis war eindeutig: Trotz umfangreicher und gründlicher Sichtung aller Unterlagen konnten die Prüfer keine Anhaltspunkte oder Belege finden, die die Vorwürfe bestätigten.

„In dem beschuldigten DRK-Kreisverband waren keine Verstöße gegen Recht und Gesetz sowie die Satzung des DRK festzustellen. Wir haben das Sozialministerium und den Sozialausschuss des Landtages über die Ergebnisse der Prüfungen informiert“, erklärte Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorstand des DRK-Landesverbandes.

Dennoch bleibt bei solchen schwerwiegenden Anschuldigungen in den Köpfen der Leser und Betroffenen immer etwas zurück.

„Wir bedauern sehr, dass das Ansehen unserer ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeiter aufgrund der Veröffentlichungen beschädigt worden ist. Die aufwendige, unabhängige Prüfung war für uns die einzige Möglichkeit, den Vorwürfen professionell nachzugehen, Transparenz zu zeigen und das Vertrauen unserer vielen ehrenamtlichen Rotkreuzmitglieder und Mitarbeiter wiederherzustellen“, bedauert Hartlöhner die Folgen der Medienberichte. ■

Text: Christine Mevius

TAGESPFLEGE

Hilfe für Betroffene und Angehörige

DIE DRK-TAGESPFLEGE IN SCHÖNBERG HILFT ÄLTEREN MENSCHEN DEN ALLTAG ZU BEWÄLTIGEN, DEPRESSIONEN VORZUBEUGEN UND GLEICHZEITIG ENTLASTET SIE PFLEGENDE ANGEHÖRIGE.

Charlotte und Alfred Behnke sind seit 58 Jahren glücklich verheiratet. Vor rund einem Jahr diagnostizierten die Ärzte dem 79-jährigen Ehemann Parkinson Demenz. Gespräche mit Ärzten sowie die typischen, sich rasch verstärkenden Symptome machten deutlich, wie schwer krank Alfred Behnke ist und dass er sehr viel Unterstützung braucht, um den Alltag zu meistern. Für die gleichaltrige Ehefrau ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sie ihren Mann zuhause pflegt, obwohl ihr selbst nicht alles mehr so leicht von der Hand geht. Deshalb entschied sie sich gemeinsam mit den Kindern, die Tagespflegeeinrichtung vom Roten Kreuz in Schönberg auszuprobieren. „Zunächst war er drei Tage in der Woche hier. Schnell hat er sich an die anderen Tagesgäste und das nette Betreuungsteam gewöhnt“, sagt Lotti Behnke und fügt hinzu: „Es wird viel Gedächtnistraining gemacht, er hat Gesprächspartner und wenn er möchte, kann er auch etwas bauen oder schrauben, was ihm schon immer viel Spaß gemacht hat.“ Jetzt ist Alfred Behnke an jedem Wochentag in der Einrichtung zu Gast. Doch bevor die Fahrt dorthin losgeht, hilft der Pflegedienst bei der Körperpflege und beim Anziehen. All dies sieht die 79-jährige Ehefrau als große Erleichterung. „Die Kinder und ich sind jetzt entlastet und wir wissen,

dass mein Mann tagsüber sehr gut betreut wird“, sagt sie mit einem zufriedenen Lächeln.

Ebenfalls für die Tagespflege haben sich Lieselotte Hinrichs (88) und ihre Tochter Brigitte entschieden. „Nachdem 1995 mein Vater verstarb, war meine Mutter viel alleine. Deshalb hatte ich oft ein schlechtes Gewissen. Da sie viele Dinge noch selbst erledigen konnte, haben wir uns für das Betreute Wohnen entschieden“, erklärt die 62-jährige Tochter. Doch mit der Zeit fiel es der alten Dame schwerer, den Alltag zu bewältigen. Deshalb folgte sie gerne dem Rat, die Tagespflege zu besuchen. „Es gefällt ihr hier sehr gut – außer Basteln, das mag sie gar nicht und deshalb strickt sie lieber“, erzählt die Tochter.

Charlotte Behnke und Brigitte Hinrichs-Bohl haben jetzt weniger Sorgen, mehr Zeit für sich und ein gutes Gewissen, weil sie ihre Lieben gut betreut wissen.

„Seitdem das neue Pflegestärkungsgesetz in Kraft getreten ist, steigt die Nachfrage. Wir haben derzeit 20 Voranmeldungen“, sagt Karin Schwatinski, die die Einrichtung seit elf Jahren mit viel Kompetenz und Empathie leitet. Sie und ihr Mitarbeiterteam haben immer ein offenes Ohr für die Tagesgäste, führen ärztliche Verordnungen aus und entwickeln Gruppenangebote, die

allen Spaß machen. „Auch wenn sie irgendwann krankheitsbedingt nur noch zuschauen können, nehmen Demenzerkrankte sehr viele Dinge wahr. Man sieht es an ihren Augen. Sie verfolgen das Geschehen und sehen zufrieden aus“, erklärt Karin Schwatinski, die die älteren Menschen liebevoll umsorgt und immer schaut, was sie ihnen Gutes tun kann. Dazu gehören gemeinsame Veranstaltungen, Feiern, Ausflüge und Musikabende mit den Angehörigen, die das Verständnis und den Zusammenhalt im täglichen Leben fördern. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Charlotte und Alfred Behnke, Karin Schwatinski sowie Lieselotte Hinrichs und ihre Tochter Brigitte Hinrichs-Bohl (v. l.) machen gemeinsam aus jedem Tag das Beste.





Ortwin Paasch (61) bastelt mit Begeisterung Köpfe aus Pappmarché zur Präsentation der Strickwaren.

Etliche Frauen haben das Stricken für sich wiederentdeckt.



BETREUUNG PSYCHISCH KRANKER MENSCHEN

Damit jeder Tag ein guter Tag ist

IN DER DRK-TAGESSTÄTTE „AM HAFEN“ IN WISMAR HELFEN MARLIES KÖNIG UND IHRE KOLLEGINNEN ÄLTEREN PSYCHISCH KRANKEN MENSCHEN, DEN ALLTAG ZU MEISTERN.

Marlies König ist die Freude an ihrer Arbeit auf Schritt und Tritt anzumerken. Die ehemalige Erzieherin scheint nach einigen Umwegen nun in dem Beruf angekommen zu sein, der sie mit Leib und Seele erfüllt. Als Ergotherapeutin in der DRK-Tagesstätte kümmert sie sich darum, dass ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen Dinge des täglichen Lebens möglichst selbstständig bewältigen. Das ist nicht immer einfach, denn manche müssen bestimmte Fähigkeiten wiedererlernen, die aufgrund ihrer Krankheit verloren

**»Sei gut zu Deinem Körper, damit
Deine Seele Lust hat darin zu wohnen.«**

Teresa von Avila

gegangen sind. „Für mich ist es wichtig, ganz individuelle Angebote zu unterbreiten, die ihnen Freude bereiten“, erklärt Marlies König. Diese reichen zum Beispiel von hauswirtschaftlichen und kleinen handwerklichen Tätigkeiten über Handarbeiten, Lesen, Malen, Basteln, sportliche Aktivitäten bis hin zum gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken. Wir entwickeln immer wieder neue Ideen, damit unsere älteren Menschen geistig und körperlich fit bleiben, ihre Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung erhalten oder erweitern, die Ausdauer trainieren sowie kreative Begabungen und handwerkliches Geschick ausprobieren können. Dabei entscheidet jeder selbst, ob er sich daran beteiligt oder nicht.

Besonderen Wert legt die 56-jährige Fachfrau darauf, dass sich

alle Klienten in der 15-köpfigen Gemeinschaft wohlfühlen, weil sie hier Wertschätzung, Toleranz und Empathie von anderen Menschen erfahren. „Das geht allerdings nur, wenn es uns durch gemeinsame Aktivitäten gelingt, die Kommunikation unserer Gäste untereinander zu fördern“, meint sie. Das ist oft leichter gesagt als getan, denn aus Erfahrung weiß sie, dass bei psychisch kranken Menschen nicht jeder Tag gleich ist. Es gibt viele Fortschritte aber auch Rückschritte, die es wegzustecken gilt. „Wir haben zum Beispiel eine Klientin, die sehr zurückgezogen war, weil sie Angst hatte, etwas falsch zu machen. Nur selten wollte sie Kontakt zu den anderen. Mittlerweile hat sie in der kleinen, festen Gemeinschaft Vertrauen aufgebaut, beteiligt sich am Tagesgeschehen und ist kaum wiederzuerkennen“, freut sich die Ergotherapeutin.

Wenn es jemandem mal nicht so gut geht oder er Kummer hat, streichelt Marlies König große wie zierliche Hände, bietet eine Schulter zum Anlehnen, hört zu, tröstet und macht Mut. „Wir wollen aus jedem Tag immer das Beste machen, denn wir freuen uns, wenn alle gerne zu uns kommen und sich wohlfühlen“, sagt die Rotkreuzmitarbeiterin. Sie und ihre Kolleginnen denken oft darüber nach, wie sie mit neuen Angeboten auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der seelisch kranken Menschen eingehen und bei jedem einzelnen wertvolle Reserven aktivieren können. Denn zum Wohle ihrer Klienten – und damit jeder Tag ein schöner Tag wird – ziehen alle an einem Strang. ■

Text und Fotos: Christine Mevius

CHANCEN FÜR DIE ZUKUNFT

Krankenhäuser setzen auf Weiterbildung

DIE KRANKENHÄUSER SEHEN SICH EINERSEITS MIT DEM FACHKRÄFTEMANGEL KONFRONTIERT – ANDERERSEITS MÜSSEN SIE IHRE WIRTSCHAFTLICHKEIT IM BLICK BEHALTEN. DAS DRK-KRANKENHAUS GRIMMEN MACHT DA KEINE AUSNAHME.

Es ist eine große Herausforderung, Mitarbeiter für den Pflegebereich zu akquirieren und langfristig zu binden, die neben den notwendigen pflegefachlichen Fähigkeiten auch Kenntnisse im betriebswirtschaftlichen Bereich vorweisen können. Um beides zu realisieren, setzt das Krankenhaus Grimmen zum großen Teil auf Fort- und Weiterbildungen.

So haben junge Pflegekräfte die Möglichkeit bekommen, eine qualifizierende Weiterbildung zum Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen zu absolvieren. Danach sind sie in der Lage, für eine Abteilung ökonomische Verantwortung zu tragen, Aufgaben der Personalführung sowie im Patienten- und Sozialmarketing zu übernehmen. Den engagierten jungen Pflegefachkräften werden so zusätzliche Kompetenzen vermittelt und sie bekommen gleichzeitig auch eine Perspektive als leitende Pflegekraft geboten.

„Meine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin habe ich 2010 beendet. Im Laufe der Jahre hatte ich dann den Wunsch, mich beruflich weiterzuentwickeln und entschied mich 2016 für ein Studium zum Fachwirt für Gesundheit und Soziales. Der Zuspruch unserer Stationsleitung bestärkte mich in meinem Vorhaben“, berichtet Stefanie Krassow.

Solche Weiterbildungen haben für das Krankenhaus auch eine strategische Dimension: Stations- und Abteilungsleitungen, die in den kommenden Jahren aus Altersgründen als Führungskraft verloren gehen, können nahtlos durch eigenes Personal ersetzt werden. Eine umfangreiche Einarbeitung in die strukturellen Gegebenheiten und die hauseigenen Prozessabläufe entfällt, sodass die Übergabe der Leitungsaufgaben weniger problematisch ablaufen kann.

Zur Vorbereitung auf die umfangreichen Aufgaben einer Führungskraft im Gesundheitswesen ist die Weiterbildung entsprechend breit gefächert. Thematisch gliedert sie sich in die Bereiche Planung, Steuerung und Organisation betrieblicher Prozesse, Qualitätsmanagement, Projektgestaltung, Steuerung betriebswirtschaftlicher Prozesse und Ressourcenüberwachung, Personalführung und -entwicklung sowie Marketingmaßnahmen. Nach bestandener Prüfung dürfen sie den Titel „Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen“ führen.

Arbeit, Familie und Weiterbildung unter einen Hut zu bekommen, birgt für junge Pflegekräfte so manche Herausforderung. Schwester Stefanie meint dazu: „Ich wählte für die Weiterbildung das Fernstudium, da ich mir die Zeit so selber einteilen kann. Von meinem Plan, das Studium in 18 Monaten zu schaffen, konnte ich mich aber recht schnell verabschieden, da es für mich als junge Mutter im Schichtdienst zeitlich nicht so einfach ist. Ob ich noch einmal die Form des Fernstudiums wählen würde, kann ich nicht sagen. Sicherlich haben beide, Fernstudium und Frontalunterricht, ihre Vor- und Nachteile. Ich denke jedoch, dass man ein Fernstudium gut überdenken sollte, da der Zeitaufwand nicht zu unterschätzen ist und man sich vieles selbst aneignen muss.“

Ähnliche Überlegungen haben Tina Schmidt veranlasst, sich für eine berufsbegleitende Präsenzausbildung zu entscheiden. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin von 2006 bis 2009 an der Universität Greifswald. Schon als Berufsstarterin stellte sie fest, dass sie zu den Auszubildenden den „richtigen Draht“ sowie Spaß daran hat, ihnen Wissen zu vermitteln. Da sie von ihrem ersten Arbeitgeber keine Möglichkeit zu einer entsprechenden Weiterbildung bekam, wechselte sie kurz entschlossen an das DRK-Krankenhaus Grimmen. Dort ist sie seit 2013 tätig, zunächst als Mentorin und ab 2015 als ausgebildete Praxisanleiterin.

„Ich wollte schon als kleines Mädchen Krankenschwester werden“, sagt sie. Besonders gut gefällt ihr die große Bandbreite der Studieninhalte – auch wenn sie festgestellt hat, dass das Marketing nicht unbedingt ihr Feld ist. „Aber das ist ja das Schöne, man hat unheimlich viele Möglichkeiten und kann für sich entscheiden, in welche Richtung man letztendlich gehen will“, meint sie. Ebenso wie ihre Kollegin Stefanie Krassow stellt sie sich der Doppelbelastung als Mutter und Studierende, führte ihre Ausbildung trotz Schwangerschaft und „Babyjahr“ weiter. Der Wiedereintritt ins Arbeitsleben mit Schicht- und Wochenenddiensten macht es natürlich nicht gerade leichter, aber davon lässt sich Tina Schmidt nicht abschrecken. Auch wenn es viel Kraft kostet, alle Anforderungen miteinander zu vereinbaren – die Freude am Lernen und die Neugier auf Neues überwiegen. ■

Text: Elvira Lange

DARMKREBS

Vermeiden statt leiden

DURCH FRÜHERKENNUNG LÄSST SICH KAUM EINE KREBSART BESSER VERMEIDEN.

Folgende Fragen sollten Sie sich zu Ihrem individuellen Darmkrebs-Risiko stellen!

1. Haben Sie in den letzten 12 Monaten Blut im Stuhl beobachtet?

Dann ist eine Darmspiegelung dringend empfohlen, da es sich um ein Alarmsymptom handelt.

2. Leiden Sie an wiederkehrenden oder anhaltenden Verdauungsstörungen wie Verstopfung, Leibschmerzen, chronischem Durchfall, ungeklärter Blutarmut oder ungewolltem Gewichtsverlust?

Dann sollte ebenfalls eine Darmspiegelung durchgeführt werden und ggf. weitere Untersuchungen.

3. Sind oder waren Blutsverwandte an Darmkrebs erkrankt oder gestorben?

Dann ist ihr Risiko möglicherweise erhöht und Sie sollten spätestens zehn Jahre vor Erkrankungsalter Ihres Angehörigen eine Darmspiegelung durchführen.

4. Nehmen Sie bereits an der Darmkrebsvorsorge teil und unterziehen Sie sich im individuell empfohlenen Intervall regelmäßigen Kontroll-Darmspiegelungen?

Dann machen Sie alles richtig und sollten weiter so machen.

5. Sind Sie 55 Jahre alt oder älter?

Dann wird eine regelmäßige Darmspiegelung empfohlen. Bei einem Polypen sollte alle fünf Jahre eine Kontrolle erfolgen, ansonsten alle zehn Jahre. ■



Chefarzt Gastroenterologie Dr. med. Rolf D. Klingenberg-Noftz. | Foto: Marion Losse

Kontakt:

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen

Klützer Straße 13–15, 23936 Grevesmühlen

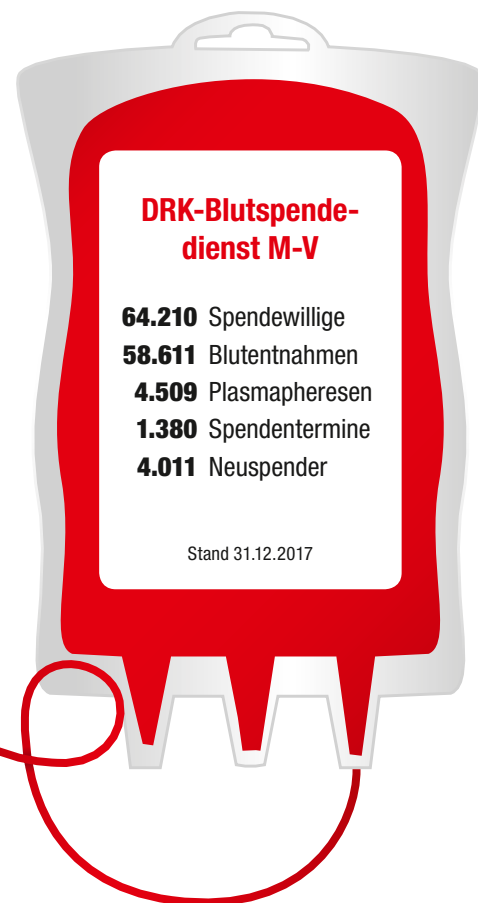
Dr. med. Rolf D. Klingenberg-Noftz

Chefarzt Gastroenterologie

E-Mail: rolf.klingenberg-noftz@drk-kh-gvm.de

Terminvereinbarungen unter: Telefon 03881 / 7 26 456

Hans-Peter Golombek bei einer seiner „Sitzungen“, die jeweils 45 Minuten dauern. Fast jede Woche lässt er sich freiwillig 650 ml Blutplasma entnehmen.



MIT BLUT- UND PLASMASPENDEN LEBEN RETTEN Mehr als 567 Stunden der Freizeit beim DRK-Blutspendedienst verbracht

SEIT VIELEN JAHREN IST HANS-PETER GOLOMBEK STAMMGAST IM INSTITUT FÜR TRANSFUSIONSMEDIZIN IN NEUBRANDENBURG. IN DEN LETZTEN 30 JAHREN HAT ER FREIWILLIG UND UNENTGELTLICH FAST 370 LITER BLUT UND BLUTPLASMA GESPENDET.

Wenn am 14. Juni anlässlich des Weltblutspendertages in Berlin 65 Blutspender und ehrenamtliche Helfer aus der ganzen Bundesrepublik geehrt werden, ist er auch dabei: Hans-Peter Golombek aus Blankenhof bei Neubrandenburg. Mit bisher 567 unentgeltlich geleisteten Vollbut- und Blutplasmaspenden ist er der Spitzenreiter beim DRK-Blutspendedienst in Mecklenburg-Vorpommern.

Als Beamter im öffentlichen Dienst ist der 61-Jährige beruflich stark beansprucht. Trotzdem kommt er seit 1976 regelmäßig ins Blutspendeinstitut Neubrandenburg, in den letzten Jahren spendet er hauptsächlich Blutplasma. Da Blutplasma innerhalb von 24 bis 48 Stunden nachgebildet wird, ist hier ein kürzerer Rhythmus als bei der Vollblutspende möglich. Und so kommt Hans-Peter Golombek zirka 40 bis 45 Mal im Jahr, um sich „anzapfen“ zu lassen. Dabei fühlt er sich im Institut sehr gut betreut und ist inzwischen mit den meisten Schwestern per

Du. Seine Ehefrau hat für dieses ehrenamtliche Engagement viel Verständnis, auch wenn dadurch immer etwas Freizeit mit der Familie verloren geht. Dazu meint der fleißige Spender lächelnd: „Ach, da hat meine Frau ein bisschen Ruhe vor mir“. Außerdem ist er davon überzeugt, dass ihn der regelmäßige „Aderlass“ fit hält. Erkältungen kennt er nicht, obwohl er in seiner Freizeit generell barfuß in Sandalen unterwegs ist und sogar bei Minustemperaturen auf Socken verzichtet. „Da schauen mich manche Mitbürger schon seltsam an, aber ich habe vor längerer Zeit mal gelesen, dass Barfußlaufen gesund ist“, sagt er. Hans-Peter Golombek ist ein ganz bescheidener Spender. Was er tut, ist für ihn nichts Besonderes. Er versucht einfach zu helfen und weiß, dass seine Spende da ankommt, wo sie dringend gebraucht wird: Bei den Menschen, die auf Blut- oder Plasmaspenden angewiesen sind. ■

Text und Foto: Iris Kraus

TIPPS DER DRK-WASSERRETTETTER FÜR DIE BADESAISON

RATGEBER

RUND 2.000 MAL MÜSSEN RETTUNGSSCHWIMMER IN JEDER BADESAISON ERSTE HILFE LEISTEN. SIE GEBEN EINIGE TIPPS, WIE NOTFÄLLE VERHINDERT WERDEN KÖNNEN.



Dieser kleine Junge hat sich am Strand verlaufen. Ein freundlicher Rettungsschwimmer hilft ihm bei der Suche nach seinen Eltern. | Foto: Christine Mevius

1. Nicht an unbewachten Seen und Strandabschnitten baden.

2. Baderegeln und Warnflaggen beachten.

3. Vor dem Baden abkühlen, damit der Kreislauf nicht zu sehr belastet wird.

4. Vor starker Sonne schützen (Kopfbedeckung, langärmelige Shirts, Sonnenschutz mit hohem Lichtschutzfaktor, vorrangig im Schatten aufhalten).

5. Kleine Kinder stets im Auge behalten, denn sie überschätzen Gefahren und verlieren an Stränden leicht die Orientierung.

6. Bei hohen Ozonwerten große körperliche Anstrengungen vermeiden.

7. Beim Verzehr süßer Speisen und Getränke Vorsicht vor Insektenstichen. Wird eine Biene oder Wespe verschluckt, sofort den Notarzt informieren und den Hals mit einem nassen Handtuch kühlen.

Sobald sich die Temperaturen der Zehn-Grad-Grenze nähern, sind die Zecken aktiv. Sie können gefährliche Borrelioseerreger übertragen, woran bundesweit jährlich bis zu 100.000 Menschen erkranken. Wie man sich davor schützen kann, zeigen die folgenden Tipps.

VORSORGE

Zecken halten sich am liebsten im hohen Gras und Unterholz auf. Deshalb bei Gartenarbeit, Aufenthalt in Parks oder bei Waldspaziergängen lange, an den Bündchen abschließende Kleidung, Socken und geschlossene Schuhe tragen. Auf heller Kleidung sind die Spinnentierchen besser zu sehen. Nach dem Aufenthalt im Freien den Körper gründlich nach Zecken absuchen, besonders an Achsel-, Ellen- und Leistenbeugen sowie am Hals.

KEINE PANIK

Hat eine Zecke zugestochen, gibt es keinen Grund zur Panik, denn nicht jede Zecke trägt die Borrelien-Bakterien in sich. Wird

sie innerhalb von 24 Stunden entfernt, ist es meist noch nicht zu einer Übertragung gekommen.

ZECKEN RICHTIG ENTFERNEN

Zecken sollten nicht mit Hausmitteln entfernt werden, sondern mit speziellen Zeckenzangen und -karten. Dabei sind Dreh- und Quetschbewegungen unbedingt zu vermeiden, um die Infektionsgefahr so gering wie möglich zu halten.

STICHSTELLE BEOBACHTEN

Bildet sich ein roter Hof um die Stichstelle, sollte umgehend ein Arzt aufgesucht werden. „Im ungünstigsten Fall kann es zu einer FSME (Frühsommer-Gehirnhautentzündung) oder Bor-

reliose kommen. Die ersten Symptome, wie Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, ähneln sich bei diesen Krankheiten. Beide müssen ärztlich behandelt werden“, rät DRK-Bundesarzt Prof. Sefrin. ■



Quellen: DRK / Barmer



Foto: fotolia © Kzenon

BEGLEITER SEIN MIT GANZ VIEL LIEBE UND HERZ

DRK-Kreisverband Parchim startet Projekt „Zeit für Familien“



Foto: fotolia © Kristin Gründler

NIEDERSCHWELLIGE GESUNDHEITS- UND
BERATUNGSANGEBOTE FÜR ERZIEHENDE
GEPLANT

Paul sieht seine Mama mit großen Augen an. Sie schenkt ihm ein Lächeln, spricht ihn an und spürt, dass der acht Monate alte Junge sich einlassen mag auf das, was beide genießen wollen. Zärtlich gleitet die warme Hand der Mutter über den Babybauch. Dieser Kontakt schenkt Wohlbefinden. Paul gluckst. Dann windet er sich aus den sanften Berührungen und versucht, zu Mick zu krabbeln. Der ist fünf Monate alt und streckt seiner Mutter den Fuß entgegen. Statt des Pflaumen schüttelnden Daumens aus dem Kinderreim ist es heute der große Zeh, der Zuwendung bekommt.



Fachbereichsleiterin
Ines Müller
Foto: Jakob Waak

Mit sanften Berührungen der Babymassage schenken Eltern ihrem Kind Aufmerksamkeit und stärken ihr inneres Band der emotionalen Bindung. Im Fokus steht das Bedürfnis des Kindes. Es gilt, dieses wahrzunehmen. Wenn Paul das Krabbeln für sich entdeckt, dann krabbelt er. Andere Babys liegen auf blauen Matten, in deren Mitte eine LED-Kerze warmes Licht aussendet. Ein buntes Tuch, ein Willkommensgruß, leise Musik und die sanfte Stimme von Kursleiterin Ines Müller – auch Mütter und Väter finden so Entspannung. Es tut gut zu wissen, dass andere Eltern auch mit ihren Kindern wachsen.

„Familiäre Strukturen haben sich verändert. Manche Mütter oder Väter haben niemanden an ihrer Seite, der hilft oder Zuspruch gibt“, so die Fachbereichsleiterin Kindertagesstätten beim DRK-Kreisverband Parchim e. V. „Aufgrund des geringen Angebots an Maßnahmen der Familienbildung im Landkreis Ludwigslust-Parchim füllen wir einen Werkzeugkoffer, der Eltern befähigt, ihre Aufgaben zu meistern. Präventive Angebote werden gebündelt, um Kompetenzen zu stärken.“ Nach Analyse der Bedarfe sollen neben der Babymassage und bereits gut besuchten Yoga-Stunden auch Eltern-Kind-Kurse und Babysitter-Lehrgänge sowie Erste Hilfe für Säuglinge und Kinder stattfinden. Wassergewöhnung und Familienschwimmen sind ebenso in Vorbereitung wie Angebote vor und nach der Schwangerschaft. Wichtig ist den „Begleitern“ auch das Projekt „Wunschgroßeltern“. „Wir wollen niederschwellige Angebote schaffen, die im Nachbarschafts- und Sozialraum der Familien freiwillig stattfinden“, so Ines Müller. Sie und ihre Mitstreiter gewinnen jetzt Unterstützer, die ihre Kompetenzen in die Familienbildung der fünf DRK-Kindertagesstätten in Banzkow, Parchim, Lübz, Siggelkow und Sternberg einbringen. ■

Text: Barbara Arndt

MEHRGENERATIONENHAUS

Für jeden das passende Angebot

Während sich viele Kinder im Mehrgenerationenhaus Wismar zum Spielen und Basteln treffen oder sich mit ihren Freunden verabreden, sitzen die Senioren gemütlich am Kaffeetisch, um zu klönen. Dank eines sehr engagierten Trainers halten sich im Sportbereich regelmäßig rund 200 Senioren mit Kraftsport, Gymnastik und Nordic Walking fit. Der internationale Chor und das monatliche Kultur-Café fördern die Begegnung und das Miteinander von Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen. Einmal in der Woche werden demenziell erkrankte Menschen liebevoll betreut, um die pflegenden Angehörigen zu entlasten.

Ein neues Angebot für junge Mädchen ist ein Nähkurs, der die Freude am Handwerk und die Kreativität fördern soll. „Ich habe selbst den Stoff zugeschnitten, mit Nadeln zusammengesteckt und später mit der Nähmaschine ein kleines Nadelkissen genäht“, sagt stolz die zehnjährige Hala Alasafin.

Als neue Angebote sind Yoga-Kurse, Bauchtanz-Workshops und Cheerleader Dance für sechs- bis zehnjährige Mädchen in der Vorbereitung. Außerdem soll wieder der Babytreff stattfinden. Ergänzend dazu ist ein Eltern-Kind-Café geplant, um die Eltern miteinander ins Gespräch zu bringen und neue Kontakte zu vermitteln.

Wer Interesse an den Angeboten im Mehrgenerationenhaus hat oder sich mit neuen Ideen einbringen möchte, ist herzlich willkommen. ■

Text und Foto: Anett Helm

Kontakt: Koordinatorin Anett Helm

Telefon: 03841 / 71 23 16, E-Mail: a.helm@drk-nwm.de



Hala Alasafin
hat viel Freude
am Nähen.

MIT BILDUNG GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

Mehr Möglichkeiten in der Erzieherausbildung

ES IST NICHT ZU ÜBERSEHEN: IN KINDER- JUGENDHILFEEINRICHTUNGEN HERRSCHT PERSONALMANGEL. MIT NEUEN AUSBILDUNGSFORMEN SOLL DEM ENTGEGNET WERDEN. DARAUF HAT SICH AUCH DAS DRK-BILDUNGSZENTRUM IN TETEROW VORBEREITET.

Ab 1. September beginnt am DRK-Bildungszentrum Teterow wieder der Theorieunterricht für die schulische sowie eine neue berufsbegleitende Erzieherausbildung. Worin sich die beiden Ausbildungsformen unterscheiden, erklärt die Stellvertretende Schulleiterin Anja Klein.

Frau Klein, nach Angaben der Bertelsmann Stiftung fehlen in M-V derzeit 6.700 Erzieher. Welche Ausbildungsangebote gibt es für diese Berufsgruppe am DRK-Bildungszentrum?

Seit 2012 bieten wir dafür eine vierjährige Ausbildung an. Diese besteht aus zwei Teilen. In den ersten zwei Jahren erfolgt die Ausbildung zum Sozialassistenten. Danach kann der Schüler entweder in diesem Beruf arbeiten oder einen zweiten Beschäftigungsvertrag zum Staatlich anerkannten Erzieher mit uns abschließen – was übrigens die meisten tun.

Wo finden die Praktika statt? Die Praktikumsplätze können sich die Schüler selbst aussuchen – oder wir helfen ihnen bei der Suche nach einem geeigneten Träger.

Und welche Voraussetzungen müssen die Bewerber mitbringen? Natürlich die Mittlere Reife oder einen gleichwertigen Schulabschluss, wobei die Leistungen in den Fächern Deutsch, Sport, Mathematik, Fremdsprache, Musik und Kunsterziehung im Einzelnen nicht schlechter als „befriedigend“ sein sollen. Alle Infos dazu und zur Ausbildung sind auf unserer Internetseite zu finden.

Gibt es auch Möglichkeiten, den Erzieherberuf berufsbegleitend zu erlernen? Ja, dafür haben wir eine neue vierjährige berufsbegleitende Ausbildung etabliert. Sie startet am 1. September und richtet sich an Interessenten aus anderen Branchen, die eine Tätigkeit in der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen anstreben. Die Ausbildung erfolgt ebenfalls über den Sozialassistenten zum Erzieher. Wir bieten dafür donnerstags und freitags die theoretische Ausbildung an. Konkrete Infos dazu gibts ebenfalls auf unserer Internetseite. Voraussetzung dafür ist eine zweijährige, abgeschlossene Ausbildung und die Bewerber müssen beruflich tätig sein.

Es gibt zudem eine neue dreijährige Ausbildung zum „Staatlich anerkannten Erzieher für 0- bis 10-Jährige“, die derzeit im Land noch als Modellprojekt läuft. Wie gut ist das Bildungszentrum darauf vorbereitet? Gerne sind wir der Aufforderung des Bildungsministeriums nachgekommen, uns als privater Träger für die erforderliche Zulassung zu bewerben. Natürlich haben wir uns auch inhaltlich und organisatorisch darauf vorbereitet. Wir rechnen damit, dass wir im Schuljahr 2019/2020 beginnen dürfen. Denn die Schüler hätten dann bessere Ausbildungsbedingungen und die dringend benötigten Fachkräfte stünden ein ganzes Jahr früher zur Verfügung. ■



Mehr Infos: www.drk-bz.de

Bewerbungen für alle Erzieherausbildungen bis zum 30.06.2018 an: DRK Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1, 17166 Teterow
Telefon: 03996 / 12 86 30, E-Mail: a.klein@drk-bz.de

Interview und Foto: Christine Mevius



www.drk-freiwillig-mv.de und
www.facebook.com/globalmv

Lisa Marie im Eingangsbereich
der Efterskole in Skals auf Jütland.

INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENST

Die Monster-WG

LISA MARIE KRETSCHMER MACHTE EINE GANZ BESONDERE ERFAHRUNG. SIE ABSOLVIERTE IHREN FREIWILLIGENDIENST AN EINER EFTERSKOLE IN SKALS AUF JÜTLAND.

Die Efterskole (übersetzt Nachschule) ist eine freie Internatsschule in Dänemark, an der viele Schüler zwischen 14 und 16 Jahren ein sogenanntes Zwischenjahr einschieben. Diese Zeit nutzen sie, um sich auf eine bestimmte Fachrichtung zu spezialisieren. Landesweit gibt es etwa 250 dieser Schulen, in denen nicht nur der Unterricht, sondern auch das Zusammenleben sowie die Entwicklung jedes einzelnen Schülers eine zentrale Rolle spielen.

Lisa Marie unterstützte dort den Deutschunterricht sowie diverse Freizeitangebote. Da sie innerhalb von vier Monaten bereits sehr gut Dänisch gelernt und zuvor den Physikleistungskurs belegt hatte, assistierte sie ebenfalls in diesem naturwissenschaftlichen Fach.

In der Internatsschule lernen und wohnen über 150 Schüler. Obwohl Lisa Marie dort ihr eigenes Zimmer hatte, war sie ständig mit den Schülern zusammen. Nicht umsonst bezeichnet sie ihr dänisches Zuhause auf Zeit als „Monster-WG“.

Die Achtzehnjährige ist begeistert von ihrem Freiwilligendienst und kann auf viele schöne Erlebnisse zurückschauen. Dazu zählt beispielsweise eine Kanufahrt mit den Schülern. Am meisten aber freute sie sich darüber, dass die dänischen Schüler auch außerhalb des Unterrichts mit ihr Deutsch sprachen.

Solch eine Verknüpfung aus Arbeits- und Lernerfahrung im Ausland war für die Abiturientin vor dem Wechsel an die Uni sehr attraktiv. Deshalb bewarb sich Lisa Marie beim DRK für einen Internationalen Freiwilligendienst. Sie hatte Glück und wurde aus mehreren Bewerbern ausgewählt. Die gebürtige Sächsin ist glücklich, dass das DRK in Mecklenburg-Vorpommern ihr den

Wunsch erfüllen konnte, ins Ausland zu gehen. Derzeit bieten die DRK Sozialen Freiwilligendienste in drei Efterskolen einen Freiwilligendienst an. Die Einsatzlänge kann zwischen sechs und zwölf Monaten liegen. ■ *Text und Foto: Stefan Beutel*

Von 2010 bis 2017 haben **518 Jugendliche** über die DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH einen Internationalen Freiwilligendienst absolviert. Einsatzstellen auf **4 Kontinenten** in **9 Ländern**



Dänemark



Italien



Österreich



Togo



Polen



Peru



Ghana



Vietnam



Israel

Kontakt:

DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH

Wismarsche Straße 298, 19055 Schwerin

Telefon: 0385/5937820, E-Mail: info@drk-freiwillig-mv.de

MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN

DAS ROTE KREUZ SAGT DANKE

CHRISTINA PINNOW (49)

engagiert sich seit 20 Jahren im DRK-Ortsverein Marlow. Die alleinerziehende Mutter ist Mitglied im Vorstand und unterstützt, wo sie nur kann. „Ich helfe gerne älteren Menschen, fühle mich dadurch

gebraucht und habe Abwechslung im Alltag“, begründet Christina ihr Engagement. Ob in der Kleiderkammer, bei Vereinsfesten, Besuchen älterer, nicht mehr so mobiler Mitglieder oder der Blutspende – es gibt viele ehrenamtliche Aktivitäten, bei denen sie sich gerne einbringt. „Das gibt mir sehr viel und ich habe dadurch eine Aufgabe, die mich erfüllt“, sagt sie. ■

Text und Foto: Katja Mann

JÜRGEN MARQUARDT (68)

lebt seit seiner Geburt in Bergen auf Rügen. Er ist Rügäner mit Leib und Seele, obwohl er über viele

Jahre als LKW-Fahrer ganz Europa bereist hat. Seine großen Stärken sind Ruhe und Ausgeglichenheit. Seit fast 20 Jahren engagiert er sich mit seiner Frau Marion in der ehrenamtlichen Versorgung von Blutspendern. „Marion hat da immer tolle Ideen und hält die Truppe zusammen“, meint Jürgen und sieht sich da eher in der technischen und logistischen Hilfe für das ganze Team. Ein ehrenamtlicher Einsatz geht dann schon mal von 10 bis 21 Uhr. Rund 20 Termine im Jahr werden in Lauterbach, Bergen und Altenkirchen auf Rügen von dem engagierten Team bestritten. ■

Text und Foto: Burkhard Päsche

THOMAS MÖLLER (46)

ist Notfallsanitäter und arbeitet seit 16 Jahren beim DRK-Kreisverband

Demmin. Durch ein Gespräch mit dem Schwimmlehrer seines Sohnes kam er auf die Idee, sich selbst beim Roten Kreuz zum Schwimmlehrer ausbilden zu lassen. „Das war cool und hat Spaß gemacht“, meint der sympathische Familienvater. Nun bringt er in seiner Freizeit anderen Menschen das Schwimmen bei. Kindern, die Schwierigkeiten haben, in einer großen Gruppe Schwimmen zu lernen, bietet er in Absprache mit den Eltern Einzelunterricht an. So kann er sich besser auf ihre individuellen Besonderheiten einstellen. Außerdem trifft er sich seit sieben Jahren einmal im Monat im Schwimmbad mit schwimmbegeisterten Frauen aus dem Seniorentreff Stavenhagen. Den acht älteren Damen gefällt es, unter der Anleitung von Thomas Möller Wassergymnastik zu machen – denn das tut ihnen so gut. ■

Text und Foto: Sylvia Reinhardt

PASCAL BLODAU (20)

ist seit vielen Jahren aktiver Ehrenamtler der Wasserwacht im DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg. Außerdem unterstützt er im Rahmen des Projektes „DRK und Schule“ den Schulsanitätsdienst an der Gesamtschule in Lützw. Gern vermittelt er den Kindern das Einmaleins der Ersten Hilfe. „Ich bin überzeugt davon,

dass alle die Notfallregeln beherrschen sollten. Je früher sie das lernen, umso sicherer fühlen wir uns in einem Ernstfall“, sagt er. Aus diesem Grund ist Pascal Blodau auch in den DRK-Kitas unter dem Motto „Früh übt sich...“ unterwegs und zeigt den Kindern, wie sie ein Pflaster kleben oder einen kleinen Verband anlegen können. Als Übungsobjekt dient ein großer Teddy, der bei jeder Übung auch richtig „getröstet“ werden muss. ■

Text: Carol Scherlipp | Foto: Roswitha Spöhr



07.07. Einladung zum Peeneschwimmen

Am 7. Juli 2018 findet im Rahmen des Anklamer Sporttages das traditionelle Peeneschwimmen der Wasserwacht Anklam statt. Alle Schwimmfreunde sind herzlich eingeladen, in der Peene um die Bestzeit auf der 800- und 3.000-Meter-Strecke zu kämpfen. Neu ist in diesem Jahr eine 400-Meter-Strecke, speziell für 10- bis 13-Jährige. Der Startschuss fällt in Anklam „Am Bollwerk“ um 11 Uhr. Anmeldungen sind am Veranstaltungstag ab 9 Uhr vor Ort oder vorab online auf tollense-timing.de möglich. Weitere Infos: www.drk-ovp-hgw.de/sporttag.html ■ Text: Franziska Krause



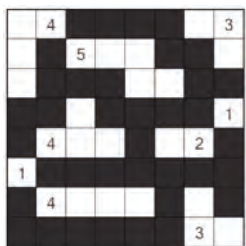
28.08. Einladung zum Vilmschwimmen

Anlässlich des 20. Vilmschwimmens am 25. August 2018 lädt die Wasserwacht Rügen-Stralsund wieder alle Schwimminteressierten und Wasserwachten aus Mecklenburg-Vorpommern zum Saisonabschluss ein. Was wir nicht versprechen können: Schönes Wetter. Was wir garantieren: tolle Stimmung und Kameradschaft. Also bitte den Termin vormerken und sich anmelden.

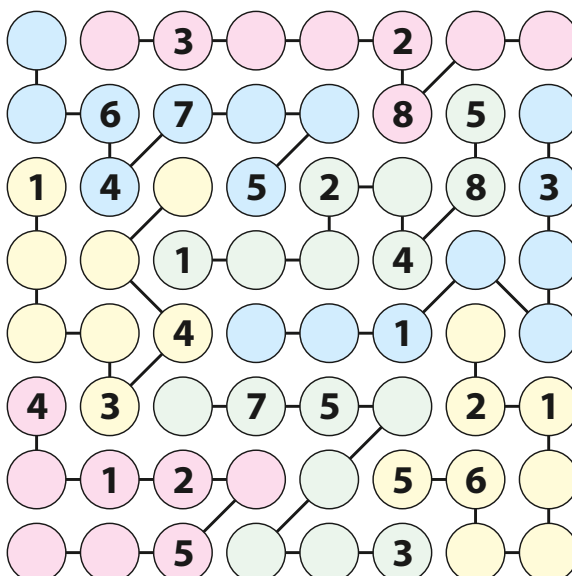
Bis zum 21. August können sich Sportbegeisterte unter Einzahlung einer Startgebühr in Höhe von 35 Euro unter www.vilmschwimmen.de anmelden. Das Starterfeld ist auf 400 Schwimmer begrenzt. Der Startschuss für die 2.500 m Schwimmdistanz fällt um 11.15 Uhr auf der Insel Vilm. Die Ankunft der Schwimmer im Lauterbacher Hafen wird mit einem Familienfest gefeiert. ■ Text: Burkhard Päsche

Rätsel

Die Zahlen von 1 bis 8 sind so in die Blasen einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und den jeweiligen verbundenen Blasen jede Zahl nur einmal auftaucht.



Auflösung des Nurikabe-Rätsels aus dem Magazin 1 | 2018



Alle Ausgaben des Rotkreuzmagazins extra.stark! online unter www.drkextrastark.de

Herausgeber

Herausbergemeinschaft der DRK-Kreisverbände: Neubrandenburg, Ostvorpommern-Greifswald, Demmin, Rügen-Stralsund, Nordvorpommern, Mecklenburgische Seenplatte, Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg

Redaktion

Verantwortlich: Stefanie Kasch (V.i.S.d.P.), Christine Mevius (Leitende Redakteurin), Burkhard Päsche, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Rostock e.V.
Trelleborger Straße 11, 18107 Rostock
Telefon: 0381 / 24 27 9-0
Fax: 0381 / 24 27 9-9100
E-Mail: info@drk-rostock.de

Auflage

26.000 Exemplare

Titelfoto

Rettungsschwimmer am Strand von Warnemünde
Foto: Stefanie Kasch

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 16
Fax: 03 83 01 / 8 06 78
E-Mail: verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon: 03 83 01 / 8 06 0
Fax: 03 83 01 / 8 06 78
E-Mail: info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung an alle Mitglieder der Kreisverbände der Herausbergemeinschaft.

Sie haben die Möglichkeit, sich mit Meinungen, Kritiken und Hinweisen an die Redaktion zu wenden. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Die Veröffentlichung aller Nachrichten erfolgt nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.

Danke Franklin,

dass Du auf uns abfährst,
damit andere nicht
auf der Strecke bleiben.

Mach's wie Franklin:
SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

SPENDE
BLUT 
BEIM ROTEN KREUZ